

Inhalt

28. Dezember 1999, in irgendeinem westlichen Land: Vor wenigen Tagen sind die Marsianer gelandet, die Bevölkerung unterwirft sich ihnen eifertig, sämtliche Institutionen stellen sich in ihren Dienst. Als beliebter Moderator des TV-Senders SBB und dessen Nachrichtensendung „Independent News“ verliert Iron Idem die täglichen Verlautbarungen von Freundschaft und Zusammenarbeit und ruft die Zuschauer zu Blutspenden für die Außerirdischen auf. Doch Idem ist unzufrieden und äußert seinen Unmut auch gegenüber der Chefredaktion. Eines Morgens dringt ein Überfallkommando brutal in sein Apartment ein. Seine Frau wird entführt, er selbst mit einer „Friendship Badge“ stigmatisiert, einer Metallmarke mit laufender Nummer, die ihn als Freund der Marsianer ausweisen soll. Idem verliert seine Wohnung und muss in einer Notunterkunft Obdach suchen. Alle Versuche, eine Spur seiner Frau zu finden, schlagen fehl. Kollegen und Amtsträger demütigen ihn, allenthalben sieht er sich den Schikanen der Invasoren und ihrer Handlanger ausgesetzt. Wegen seiner öffentlichen Beliebtheit darf Iron Idem dennoch weiter im Fernsehen auftreten. Während eines großen Livekonzerts zu Ehren der Außerirdischen nutzt er seine Popularität, um vor laufenden Kameras zum Widerstand aufzurufen. Doch die Zuschauer sind bereits gleichgeschaltet und unfähig, seine Botschaft überhaupt aufzunehmen. Der endgültig zum Außenseiter gewordene Rebell wird verhaftet und zum Tode verurteilt. Auf einem der allgegenwärtigen Bildschirme beobachtet Idem seine eigene Erschießung. Er kann nicht sicher sein, ob diese tatsächlich stattgefunden hat.

Über den Film

Am 13. Dezember 1981 verhängte General Wojciech Jaruzelski in Polen das Kriegsrecht, verbot die freie Gewerkschaft Solidarność und ließ viele der führenden Oppositionellen internieren. In Szulkins kurz zuvor gedrehtem Film erobern die Marsmenschen an einem 16. Dezember die Erde und errichten unter tatkräftiger Mitwirkung zahlloser Opportunisten ihre Herrschaft. Es hätte dieser zeitlichen Analogie gar nicht bedurft, um die Zensurbehörden auf den Plan zu rufen. *Wojna światów* wurde umgehend verboten. Obwohl als Science-Fiction-Film in Szene gesetzt und in einem westlichen Land angesiedelt, lässt der Film keinen Augenblick Zweifel aufkommen, um welche Gesellschaft es sich hier handelt. Zu deutlich sind die Anspielungen auf Willkür und Mitläufertum, Erfahrungen, die im polnischen Kollektivgedächtnis des 20. Jahrhunderts gut abgespeichert sind. Die Marsmenschen könnten für die deutschen Invasoren genauso gut stehen wie für die Sowjetunion oder die kommunistische Führung Polens. Die Usurpation durch die gesichtslosen Außerirdischen schreibt diese Erfahrungen ins „nächste Jahrhundert“ (so auch der Untertitel des Films) hypothetisch fort. Diese skeptisch-negative Weltsicht des Regisseurs kommt auch in seinen früheren (*Golem*, 1978) und den nachfolgenden Filmen (*O – bi, O – ba. Koniec cywilizacji*, 1984) zum Ausdruck. Die Skepsis steigert sich in *Wojna światów* zum puren Pessimismus: Iron Idem scheitert erst nach dem Abzug der Marsianer endgültig. Sein Widerstand gegen die Okkupanten stellt für die Masse der stillschweigend und schnellstmöglich zur Tagesordnung zurückkehrenden Mitläufer eine Erinnerung an

Polen 1981/1983

Regie	Piotr Szulkin
Drehbuch	Piotr Szulkin
Kamera	Zygmunt Samosiuk
Schnitt	Elżbieta Kurkowska
Ton	Nikodem Wołk-Laniewski
Musik	Jerzy Maksymiuk, Józef Skrzek
Ausstattung	Andrzej Haliński
Kostüme	Ewa Krauze
Regieassistenz	Witold Holtz, Katarzyna Wilska, Andrzej Kazanecki

Rolle

Rolle	Darsteller
Iron Idem	Roman Wilhelm
seine Frau/Prostituierte	Krystyna Janda
TV-Chefredakteur	Mariusz Dmochowski
Advokat	Jerzy Stuhr
Geheimagent	Stanisław Tym
Pfarrer	Stanisław Manturzewski
alter Mann	Wiesław Drzewicz
Polizist	Zbigniew Buczkowski
Krankenschwester	Bożena Dykiel
Frau mit Hund	Joanna Żółkowska
Portier	Stanisław Gawlik
Arbeiter	Janusz Gajos
Kommissionsmitglied	Marek Walczewski
Blutspender	Juliusz Kalinowski
Bandleader	Józef Skrzek
Krankenpfleger	Leonard Andrzejewski

Produktion	Studio Filmowe Perspektywa, Warschau
Produzent	Jerzy Rutowicz
Format	35 mm, 1:1,66, Farbe, mono
Länge	95 min

Auszeichnung	Int. Fantasy Film Award 1982 (Festival Int. de Cinema do Porto)
Kinostart	Februar 1983

Verleih	Deutsche Kinemathek, 35 mm, OmU
---------	---------------------------------



Józef Skrzek (rechts)

das eigene Versagen dar. Und die muss getilgt werden.

Szulkin ist ein Meister des fantastischen Genres. Mit den Mitteln des „armen“ osteuropäischen Kinos schafft er es, ebenso beklemmende wie groteske Welten zu entwerfen. Er versucht dabei gar nicht erst, den hoch technisierten Künstlichkeiten seiner Kollegen aus Hollywood oder anderswo nachzueifern. Mit Vorliebe lässt er seine strachelnden Helden in einer postapokalyptischen Wirklichkeit agieren, in einer Szenerie bereits stattgefundenen Katastrophen, in deren Trümmern sich ihr elementarer Humanismus ständig neu konditionieren muss. Diese Schauplätze erinnern eher an das Warschau oder Łódź der 1970er und 1980er Jahre als an synthetische Utopien, wie sie aus westlichen Großproduktionen bekannt sind. Szulkins *Golem* war keine Verfilmung des Buches von Gustav Meyrink, und auch in *Wojna światów* dient H. G. Wells' berühmter Roman „The War of the Worlds“ höchstens als atmosphärisches Richtmaß für eigenwillige Anti-Utopien. Am engsten verwandt erscheint Szulkins an fantastischen Bildeinfällen überbordende und ausgesprochen düstere Filmsprache noch mit jener Terry Gilliams – vor allem mit dessen großartiger Dystopie *Brazil*. Da *Brazil* allerdings erst 1984 gedreht wurde, erübrigen sich Mutmaßungen über einen solchen Einfluss von West nach Ost, sie wären eher umgekehrt anzustellen. Kaum nachvollziehbar bleibt indes, warum weder *Wojna światów* noch ein anderer Film Szulkins je seinen regulären Weg auf eine deutsche Kinoleinwand gefunden hat oder im Fernsehen ausgestrahlt wurde.

Stimmen zum Film

Verlangt man „Autorenfilmen“ nicht nur eine Personalunion von Szenarist und Regisseur ab, sondern auch Kohärenz in Themenwahl, Anliegen und formaler Gestaltung, läßt sich ein solches Prinzip bei Piotr Szulkin leicht zurück bis zu seinem ersten großen Filmerfolg verfolgen, der fünf-fach preisgekrönten Moritat *Das Mädchen und der Teufel* [*Dziewce z ciortem*, 1976]. Schon dort offenbaren sich, freilich noch augenzwinkernd, seine ihn bis heute auszeichnenden künstlerisch-ästhetischen Eigenheiten – seine Vorliebe für zu denken gebenden „Horror“ und seine sonderbar abgehackt erscheinende, aus eigentümlicher Liaison der Bilderwelten des Comic-strip mit denen von Bosch, Goya, Topor oder Kubin geborene filmische Erzählweise. (...) Das hier gezeichnete Bild bedrohten Menschseins setzte sich auch in Szulkins zweitem, 1981 gedrehten Spielfilm fort: *Krieg der Welten. Das nächste Jahrhundert*. Piotr Szulkin will zu neuerlichem Nachdenken über das sich – per Kabel und Satellit – um den

Erdball spinnende Netz manipulierender Massenmedien bewegen, über deren Menschen versklavende „Programme“ und „Botschaften“.

Piotr Niemiec in: Sonntag, Nr. 36/1986 (Ost-Berlin)

Die Zivilisation vor der Zivilisation zu warnen, den Sinn des Zuschauers für die immanenten Bedrohlichkeiten der heutigen Entwicklung zu schärfen und damit arglos-naiver Zukunftseuphorie eine gehörige Portion Skepsis entgegenzuhalten, ist als künstlerisches wie humanistisches Anliegen den ersten vier Kinofilmen Szulkins gemeinsam, verbindet sie zu einer Einheit. Gleichsam der „Jarry des polnischen Kinos“ schuf sich der Regisseur damit allerdings nicht nur begeisterte Anhänger, sondern auch erbitterte Gegner.

Piotr Niemiec in: Journal Film, Nr. 27/1994 (Freiburg)

Piotr Szulkin

Geboren 1950 in Gdańsk (Danzig). 1970 schließt Szulkin das Warschauer Lyzeum für Bildende Kunst ab, danach studiert er bis 1975 an der Filmhochschule in Łódź. Schon während des Studiums wird er mit dem Dokumentarfilm *Wszystko* (*Alles*, 1972) bekannt. Kinofilme inszeniert er seit 1976, daneben veröffentlicht er fantastische Erzählungen, arbeitet als Regisseur und Szenarist fürs Fernsehen und tritt als Schauspieler auf.

Filmografie (Auswahl)

Wszystko (1972, Kurz-Dokumentarfilm), *Narodziny* (1975, Kurz-Dokumentarfilm), *Dziewce z ciortem* (1976, Spielfilm), *Kobiety pracujące* (1978, Experimentalfilm), *Golem* (1980, Spielfilm), *Wojna światów – następne stulecie* (1981/1983, Spielfilm), *O – bi, O – ba. Koniec cywilizacji* (1985, Spielfilm), *Ga, ga. Chwała bohaterom* (1986, Spielfilm), *Femina* (1991, Spielfilm), *Migso* (1994, Spielfilm), *Ubu król* (2003, Spielfilm)